

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsto, Bilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mignsta 45-B. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsto. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Kellameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

Nr. 148.

Politik und Wirtschaft Deutschlands.

Die Jahresbankette des Vereins der Ausländischen Presse in Berlin gehören zu den traditionellen Veranstaltungen, bei denen Weltpolitik unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands betrieben wird. Dr. Stresemann hat in den vergangenen Jahren regelmäßig diese Veranstaltung für eine bedeutungsvolle Rede benützt und der Päpstliche Nuntius, als Vertreter des Diplomatischen Korps, hat dessen Eindrücke und Wünsche zum Ausdruck gebracht. Diesmal hat Reichskanzler Dr. Brüning die grundsätzlichen Ausführungen gemacht, mit denen er auf die Wünsche erwiderte, die der Vorsitzende des Vereins und der neue Nuntius Orsenigo Deutschland entgegengebracht hatten.

Die Offenheit, mit der Reichskanzler Dr. Brüning die Räte dargelegt hat, zu deren Beseitigung seine Regierung gebildet wurde, und die Form, in der er das akute Auftreten dieser Räte schilderte, gaben seinen Erklärungen die gemeinverständliche Grundlage: Sanierung der Finanzen, noch nicht völlig abgeschlossen, aber bevorstehend und mit dem Ziele einer Verstärkung des Weltvertrauens in Angriff genommen; Not-Hilfe für die Landwirtschaft, die in Deutschland unter vergleichsweise viel ungünstigeren Bedingungen arbeiten muß, als im Auslande; Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit Maßnahmen, die vom sozialen Geist eingegeben sind. Das sind die vorwiegend innerpolitischen Hauptpunkte des Programms, das der Reichskanzler in knappen Zügen umriß. Aber er griff darüber hinaus als er die Frage der europäischen Zusammenarbeit vom deutschen Standpunkte aus erörterte. Daß das Programm Briands ernsthaft geprüft wird, ist bei der Bedeutung des Verfassers selbstverständlich; Dr. Brüning unterstrich aber auch offen die Voraussetzungen, unter denen die Verwirklichung erst möglich ist: die wirtschaftliche und politische Souveränität der einzelnen Nationen, die Friedenssicherung, die am besten durch Rüstungsbeschränkung, durch Abrüstung, durch Erfüllung der Verpflichtungen erreicht werden kann, die Deutschland gegenüber von den ehemaligen Verbündeten übernommen worden sind.

Der Begriff der Souveränität im politischen Sinne steht fest. Wie er im wirtschaftlichen vom Reichskanzler gebraucht wurde, so soll darunter nicht ein hartnäckiges und egoistisches Streben nach Behauptung eines veralteten Individualismus in der privaten und staatlichen Wirtschaftsführung proklamiert werden, sondern das Recht auf Selbstbehauptung der Nationalwirtschaft mit den vom eigenen Standpunkte aus als zweckmäßig erkannten Mitteln, ohne Zwang von außen, ohne Mißbrauch politischer und finanzieller Macht gegenüber einem schwächeren Glied der Weltwirtschaft. Souveränität bedeutet nicht Abschließung, im Gegenteil Voraussetzung für die freiwillige, auf der Erkenntnis von Gemeinschaftsinteressen beruhende und auf einem Ausgleich zwischen Geben und Nehmen aufgebaute Verständigung über die Anwendung zeitgemäßer ökonomischer Grundsätze. Es ist offenbar durchaus bewußt geschehen, daß Dr. Brüning die Wirtschaft und die Politik bei der Betonung des Souveränitätsanspruchs in Parallele stellt; denn in dem Memorandum Briands scheint mit der Forderung nach einem Primat der Politik über die Wirtschaft in der an sich so bedeutungsvollen Konzeption einer künftigen europäischen Einigung ein Gefahrenmoment zu liegen, das die Zurückdrängung der für die allgemeine Wohlfahrt erforderlichen, zunächst rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise des Problems ausschließt.

Wie eng der Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik gerade mit Bezug auf die Aufgabe eines Um- und Aufbaues einer europäischen Gemeinschaft ist, das zeigt die gleichzeitig an anderer Stelle vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Duisberg, proklamierte Forderung nach verstärkter politischer Aktivität der Wirtschaft. Hier wird man weder trennen noch differenzieren können, wenn es sich darum handelt, mit kühnem Griff einen Erdteil neu zu gestalten, gleichartige Räte und Schwierigkeiten zu beheben, die sich von der wirtschaftlichen Seite eminent auf die Politik auswirken und die von der politischen bisher die Wirtschaft in ihrer natürlichen Entfaltung hemmen müßten. Die Besorgnis vor einem allzuheftig werdenden Vordringen der begreiflichen und berechtigten Bestrebungen auf Revision ungerechter und unglückseliger Vertragsbestimmungen kann nicht anders ausgefaltet werden, als durch die gemeinsame Beseitigung der größtenteils unbeabsichtigten, aber gerade darum so verhängnisvollen wirtschaftlich-finanziellen

Panuropa und Polen.

Der in den letzten Tagen in Berlin stattgefundenen pan-europäische Kongress interessiert uns umso mehr als dabei die Sprache von einer deutsch-französischen Annäherung war. Es ist charakteristisch für diesen Kongress, daß er an demselben Tage begann, als Briand seinen Fragebogen an die europäischen Staaten ausandte. Besonders starkes Interesse fand dieser Kongress in Frankreich, trotzdem die paneuropäische Bewegung von Deutschland favorisiert wurde. Sowohl in Deutschland, als auch in Frankreich sind die Nationalisten beider Länder gegen diesen Kongress und die dadurch bedingte Annäherung.

Bemerkenswert ist die Stellung Englands oder besser gesagt Großbritanniens zu dem Kongress. England wie übrigens auch der Begründer dieser Idee, Calergi, stehen auf dem Standpunkt, daß England, Panuropa nicht beitreten wird, denn Calergi hat schon vor einigen Jahren in seinem Plane von Panuropa die Idee entwickelt, daß nur England und Rußland der paneuropäischen Union nicht beitreten werden. Auch bei dem Kongress hat der britische Delegierte, der übrigens von dem Plane Panuropa begeistert ist, klar und deutlich erklärt, daß England der Union nicht beitreten wird. Es ist also ersichtlich, daß Großbritannien damit rechnet, daß es in der Zukunft auf der Welt drei Mächtegruppierungen ge-

ben wird, die miteinander arbeiten und rivalisieren werden u. zw. den amerikanischen, den großbritischen Block und Pan-europa.

Einen anderen Standpunkt nehmen die Franzosen ein, die in ihren Ausführungen immerfort unterstreichen, daß der Beitritt Englands zu Panuropa unbedingt notwendig sei. Wenn man aber die Sache real betrachtet, kann man sagen, daß eine Anteilnahme Englands an Panuropa in dieser oder jener Form unmöglich ist. So bleibt nur die Konzeption übrig, die auf der Annäherung und gemeinsamen Arbeit der kontinentalen Staaten, vor allem Frankreichs und Deutschlands besteht. In dieser Konzeption, der Annäherung Frankreichs und Deutschlands liegt die Bedeutung der Frage für Polen.

Es ist bezeichnend, daß viele Vertreter der Idee Pan-europa ihre Gründe aus der schlechten wirtschaftlichen Situation Europas schöpfen. Denn ganz Europa befindet sich in einer wirtschaftlichen Krise, wie sie schwerer wohl noch nicht dagewesen ist. Einer der Gründe hierfür ist die Zollpolitik der europäischen Staaten. Und die Krise wird sich noch verschärfen, sagen Pessimisten, und dann erst werden die Völker Europas verstehen, daß sie sich zu einer Union zusammenschließen müssen.

Vor dem Rückflug des „Graf Zeppelin“

Der Aufenthalt in Lakehurst.

Lakehurst, 2. Juni. Auf dem Flugplatz waren gestern mehr als 100 000 Personen erschienen, um den „Graf Zeppelin“ zu besichtigen. Es wird erwartet, daß das Luftschiff im Laufe der kommenden Nacht seinen Rückflug nach Deutschland antreten wird.

Folgen dieser Verträge, ein Verfahren, das wiederum nur auf bestimmten politisch-psychologischen Voraussetzungen aufgebaut werden kann, wie sie Dr. Brüning skizzierte. Wenn französische Stimmen die französische Zwecksetzung des Briand-Planes in einer Sanktionierung dieser Verträge erblicken, so sind die Äußerungen des deutschen Regierungsführers mit dem Bekenntnis zum Einigungsgedanken eine Verkündung des wohl einzig gangbaren Weges. U. T. A.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Stockholm, 2. Juni. Das Kabinett Lindmann ist heute zurückgetreten.

Die Rede Tardieu.

Paris, 2. Juni. Mit der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Tardieu beschäftigt sich die französische Presse eingehend. Die Ausführungen Tardieus über die Außenpolitik werden allgemein gebilligt, dagegen werden vielfach die innerpolitischen Ausführungen Tardieus kritisiert, namentlich die Forderung an die bürgerliche Partei, die Sozialradikalen in die Regierung hereinzubringen.

Ministerpräsident Tardieu hat am Sonntag in Dijon eine politische Programmrede gehalten, die den Auftakt zum Wiederbeginn der Parlamentsarbeiten bildete. Er ging zunächst auf die Innenpolitik ein und erörterte ausführlich das Zustandekommen seines Kabinetts. Die entschlossene Politik der Regierung habe die Zerfegung der kommunistischen Partei bewirkt, die nicht mehr, wie noch vor 3 Jahren, imstande ist, den Frieden zu stören.

Zur Außenpolitik führte Tardieu aus, die Grundsätze der französischen Außenpolitik liegen fest. Zwischen Frankreich und Deutschland sei noch über wichtige Abkommen zu verhandeln gewesen. Hinsichtlich der Mobilisierung der For-

Vorbereitungen zur Rückfahrt.

New York, 2. Juni. Auf dem amerikanischen Flugplatz in Lakehurst sind die Vorbereitungen für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ in vollem Gange. Die Aufnahme von Brennstoff hat bereits gestern begonnen. An Bord befinden sich weiter fünf Autoreisen für den König von Spanien, ferner zwei Rechenmaschinen und außerdem drei Modellkleider.

derungen sei noch nichts erreicht worden und doch sei die Mobilisierung das einzige Mittel, um anstelle der militärischen Garantien eine finanzielle Garantie zu setzen, durch die der Kredit Deutschlands mit der Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen verbunden wird. Die französischen Schuldenabkommen seien vom französischen Parlament im Juli vorigen Jahres ratifiziert worden, die darin enthaltenen Lasten also endgültig festgelegt worden, aber Frankreich habe nicht die Gewähr für den Gewinn der Operation d. h. für das Eingehen der Einnahmen und für das Vorhandensein der Garantien. Um sich diese Einnahmen und diese Garantie zu verschaffen, habe die Regierung die Haager Abkommen vorbereitet, darüber verhandelt, sie abgeschlossen und ratifiziert, sie schließlich auch in Kraft gesetzt.

Vor Ablauf von zwei Wochen werde die Mobilisierung der ersten Tranche durchgeführt sein. Mehr als 100 Millionen Dollar würden in die französischen Staatskassen fließen und auf dem Geldmarkt werde die erste Younganleihe den Kredit Deutschlands mit der Liquidierung der Kriegslasten solidarisch verbinden. Wenn am 30. Juni mit der geziemenden Würde, aber ohne Gile, aber auch ohne Verzögerung entsprechend dem vor zwei Monaten von den französischen Militärbehörden aufgestellten Plan die 3. Rheinlandzone geräumt sein werde, werde der Youngplan nicht nur rechtlich, sondern auch tatsächlich in Kraft sein. Das sei ein finanzielles und politisches Ergebnis.

Auf die allgemeine Friedenspolitik übergehend, erklärte Tardieu, seine Regierung habe das Friedenswert, das Briand in sechs verschiedenen Kabinetten verfolgt habe, weiter betrieben. Es ist günstig, daß die Politik der Organisierung Europas von Männern inspiriert worden ist, die früher zögerten, diese Politik zu billigen. Wer hat Dr. Stresemann einen Vorwurf darauf gemacht, daß er von weither zur Versöhnungspolitik gelangt ist? Das Recht, das man dem deutschen Staatsmann nicht abgetritten hat, muß man in gleichen Maße auch Frankreich zugestehen.

Deutschlands Agrarprogramm und die polnische Landwirtschaft.

Auf der dieser Tage stattgefundenen Konferenz der Vertreter der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen in Warschau wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß das neue deutsche Landwirtschaftsprogramm die Weltmarktlage verschärfe und die wichtigsten landwirtschaftlichen Interessen Polens tangiere. Unter diesen Umständen verliere der am 17. März unterzeichnete deutsch-polnische Handelsvertrag jeden Wert für die Landwirtschaft, denn die Grundlagen des Warenaustausches in Deutschland erleiden von diesem Augenblick an eine grundlegende Veränderung. Die Konferenz ersucht die polnische Regierung, Maßnahmen zu treffen, durch welche das wirtschaftliche Gleichgewicht in den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wieder hergestellt würde, sonst müsse die Konferenz das Inkrafttreten des polnisch-deutschen Handelsvertrages als unzulässig ansehen. Weiter ersucht die Konferenz die Regierung, alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um den letzten landwirtschaftlichen Maßnahmen Deutschlands entgegenzuwirken.

Auf der Konferenz wurde u. a. festgestellt, daß die gegenwärtige kurzfristige Verschuldung der Landwirtschaft in Polen sich auf insgesamt 661,5 Millionen Zloty bezieht. Der größte Betrag entfällt mit 151 Millionen Zloty auf die bei der Union der genossenschaftlichen Verbände aufgenommenen Kredite. Der Staatlichen Agrarbank gegenüber besteht eine Verschuldung in Höhe von 150 Mill., der Vereinnahmung landwirtschaftlicher Gesellschaften (Zjednoczenie Społeczności Rolniczych) werden 125 Mill., den landwirtschaftlichen Aktienbanken 108,5 Mill., der staatlichen Landeswirtschaftsbank 72 Mill. und den deutschen Banken 55 Mill. Zloty geschuldet. Als Konversions- bzw. verlängerungsbedürftig werden von dem genannten Gesamtbetrage Verpflichtungen in Höhe von 277,5 Mill. bezeichnet. Verpflichtungen an Privatpersonen sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Kampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Leipzig, 2. Juni. In der vergangenen Nacht kam es an zwei Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei wurden vier Nationalsozialisten durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Das Ueberfallkommando hat weitere Ausdehnungen verhindert.

Die Botschafterernennungen.

Berlin, 2. Juni. Die Ernennung des neuen Botschafters in London Neuraith sowie des neuen Botschafters in Rom, Staatssekretärs Schubert wird in nächster Zeit offiziell erfolgen.

Auflegung der Reparationsanleihe in Amerika.

Washington, 2. Juni. Das Staatsdepartement soll beschlossen haben, die Ausgabe eines Drittels der 300-Millionen-Dollar-Reparationsanleihe auf dem amerikanischen Markt zu billigen. Maßgebend für die Entscheidung des Staatsdepartement sei gewesen, daß die Kreditentwicklung des Young Planes von Wichtigkeit für die ganze Welt sei.

Bevorstehende Änderung in der englischen Regierung.

Chequers, 2. Juni. In einer Unterredung zwischen Snowden, Henderson und anderen Ministern mit dem Premierminister wurde die große Arbeitslosigkeit und die Landwirtschaftsfrage erörtert. Allgemein wird angenommen, daß bald eine wichtige Veränderung in der Regierung stattfinden wird.

Der Kettenring.

Hans R. Reinsch.

Sebastian suchte ein stilles behagliches Zimmer, von dem aus er seine lyrischen Ergüsse in die Welt hinaus träumen konnte. Er hingelte an der Gartenterrasse eines einsam gelegenen Hauses. Es wurde von einem alten Mann, einer vom Leid gezeichneten stillen Frau und einem jungen, lebenslustigen, den ganzen Tag trällernden Mädchen bewohnt. Der Alte öffnete.

Sebastian sah das Zimmer, es gefiel ihm nicht so ganz und er versprach morgen wieder zu kommen. Da kam ein Singen aus dem Nebenzimmer und die Tür öffnete sich. Etwas ganz sonniges, junges trat ein und erfüllte auch den Raum mit Singen und Sonnenschein. Aus ihren Augen blühte der Schall und lüschelige Wärme, als sie neckisch sagte:

„Das sagen die Herren immer, wenn sie nicht wiederkommen wollen!“

Sebastian schwieg, er war verwirrt, er — der Frauenkennner und Dichter! Und dann, dann stotterte er — er lächelte doch wieder, und bringe seine Sachen mit. Eine kleine Hand streckte sich ihm entgegen, weiß und fein geformt, und als er sie erfaßte, rieselte es wohligh durch seinen Körper.

Maria hieß sie — und half ihm am anderen Tage seine Gabstückerlein auspacken. Mit vom Rücken rotem Kopf sah sie auf und endlich sagte er:

„Ich hätte Ihnen nicht zugetraut, daß Sie so mütterlich sein können!“ worauf sie ernst fragte, ob jenes Bild dort seine Eltern darstelle — und Sebastian entdeckte, daß sie blonde Haare und tiefblaue Augen habe. So gefiel ihm alles — bald! Erst war es ihre mütterliche Besorgnis, dann das blonde Haar und die Augen, dann ihr helles, sonniges Gesicht und später ihr burschikoses Wesen. Schließlich gefiel ihm alles an ihr.

Der Tag in Polen

Die abgeschnittenen Menschenohren — gestohlene Prothesen!

Warschau, 1. Juni. Die Nachricht, daß dreizehn Paar blutige Menschenohren aus einem nach Warschau fahrenden Personenzuge in einem Paket hinausgeworfen worden seien, hat eine sonderbare Klärung gefunden. Die polizeilichen Nachrichten haben nämlich ergeben, daß es sich um Ohrenprothesen aus Guttapercha handelte, die tadellos nachgebildet und für eine Kriegsinvalidenheilstation bestimmt waren. Die Prothesen sind aus der Fabrik gestohlen und von dem Dieb aus unbekanntem Gründen aus dem Zuge geworfen worden.

Großer Brand in der Kielcer Wojewodschaft.

Kielce, 1. Juni. Im Dorfe Slatowice, Bezirk Stopniki, ist ein großer Brand ausgebrochen, der 13 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude samt dem Inventar und den Getreidevorräten vernichtete. Der Schaden soll über 100 000 Zl. betragen. 71 Personen blieben obdachlos. Die Ursache des Brandes war fehlerhafte Konstruktion eines Kaminens.

Selbstmord

Vor einigen Tagen durchschnitt sich auf dem Militärhofe in Stanislaw ein Gerichtsrat mit einem Rasiermesser den Hals. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt und es wurde nur bei dem Selbstmörder ein Zettel gefunden, worin er bat, man möchte ihm auf dem Orte des Selbstmordes begraben.

Eine neue Flugzeuglinie.

Am 1. Juni wurde die neue Flugzeuglinie Danzig—Warschau—Bukarest eröffnet. Den ersten Flug machten acht Passagiere mit.

Muttertragödie

In einem Städtchen in der Nähe von Bromberg entstand ein Brand, von dem die Hausbewohner im Schlafe überrascht wurden. Auf einen Alarm der Nachbarn wachten die Einwohner des vom Feuer bedrohten Hauses auf und begannen in großer Eile sich zu retten. Eine Mutter, die auf ihren Armen ihre zweijährige Tochter trug, wurde von einem herabfallenden brennenden Balken getroffen. Das Kind fiel ihr aus den Händen und wurde sofort von den Flammen umgarnt und verbrannte. Die verzweifelte Mutter wollte ihr Kind retten und lief ins Feuer, erlitt aber dabei so schwere Verbrennungen, daß sie mit dem Tode kämpfte und in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt wurde. Die Ursache des Feuers ist bis nun unbekannt.

Einweihung eines Akademikerhauses in Warschau.

Aus Warschau wird berichtet: Am Sonntag, den 1. Juni, wurde in Warschau ein neues Akademikerhaus, das größte in der Welt, eröffnet. In Anwesenheit der Vertreter der Regierung, der Senate der höheren Lehranstalten, vieler eingeladener Gäste wurde der Hauptpavillon der akademischen Kolonie eröffnet. Das imponierende, neun Stock hohe Haus ist auf dem Boden der akademischen Kolonie gebaut, die momentan 23.000 Quadratmeter Boden besitzt. In den Jahren 1922—1923 wurden dort drei Häuser erbaut, die über zehn Millionen Zloty Kosten verursachten. Der Wert des jetzt eingeweihten Hauses beträgt 16 Millionen Zloty.

Abends deckte sie das Bett auf und wünschte ihm gute Nacht, und er sah sie verträumt an und seufzte. Am Morgen brachte sie den Kaffee und fragte, ob er gut geträumt habe.

„Ja!“ sagte er lächelnd, „von einem blonden Mädchen mit sonnigem Gesicht, von Küffen und Rosen und Gesang und Glockenläuten — und von — von — nichts weiter!“

Sie sah ihn ernst an und in die Stirn stahl sich eine kleine Falte, um den Mund legte sich ein leichtes Zucken. Ihre Augen aber sagten nur zwei Worte: „Du Tor!“

So gingen die Tage dahin, der Frühling kam und das Blut rann schneller durch die Adern und löste Wünsche aus, die die Menschen nicht begreifen. Sebastian wußte nicht, was ihn zu Maria hinzog, er wußte nur, daß die Sonne schien, wenn sie sang oder im Zimmer war. Aber sie küßten sich innig, taten verliebt und träumten oft die halbe Nacht lang auf der Bank am Hause, sahen in die Sterne hinauf und — schwiegen. Was aus ihnen werden sollte, wußte keines von beiden und erst spät im Sommer fragte sie leise: „Hast du mich lieb?“

Er bejahte — und dachte: Vielleicht!

Im Herbst kam ihr Vetter auf Urlaub und die Alten wollten, daß sie ihn heirate. Er brachte ihr Blumen und eine neue Schürze, blau mit roten Karos. Am anderen Morgen war Maria schweigsam, setzte das Frühstück auf den Tisch und huschte hinaus, ohne Morgenkuß. Am Nachmittag ging sie aus, zur Stadt und kam nachts erst heim. Die Alte deckte das Bett auf und ging griesgrämig wieder hinaus. Sebastian aber schlief schlecht und träumte von Gewitter, Blitzen und Wolken, die die Sonne verdeckt hielten. Ob er ihr nicht sagte, daß er sie heiraten wolle, — voraussichtlich... Daß sie ihm Sonnenschein sei — wenn sie im Hause weilte! Am Nachmittag kam sie — der Vetter war abgereist.

„Verzeih!“ sagte sie, „ich hatte keine Zeit — bis jetzt — — wir waren in der Stadt und kauften allerlei Sachen —!“ Dabei fuhr sie mit der linken Hand über die Stirn

Eine geheimnisvolle Ausgrabung in Suraz.

Aus Suraz, Bezirk Bialystok, wird gemeldet, daß man bei Anlegung einer neuen Straße Reste eines Friedhofes gefunden hat, dessen Alter unbekannt ist. Unter Knochenresten wurden auch irdene Geschirre und Granitafeln gefunden, auf welchen Zeichen eingraviert waren, deren Sinn noch unverständlich ist. Das genannte Städtchen besitzt eine Kirchengruft, die seit 700 Jahren ohne Unterbrechung geführt wird, aber es findet sich keine Bemerkung darin, daß jemals auf dem Fundorte ein Friedhof angelegt wurde.

Tribüneneinsturz in Lemberg.

Bei einem Sportfest auf dem ukrainischen Sportplatz in Lemberg entstand eine Katastrophe, bei der zehn Personen verwundet wurden. Bei dem Feste waren einige Tausend Personen anwesend, unter anderem auch viele Verbände aus der Provinz und Stadt Lemberg. Es sollten Preise verteilt werden. Fast zum Schlusse des Festes, als der Kommandant einer Vereinigung, ein Lemberger Professor, zu sprechen begann, fiel plötzlich die Tribüne ein, auf welcher sich die Juri und viele Leute aus dem Publikum befanden. Unter den gebrochenen Brettern und Balken der Tribüne, deren Höhe etwa zwei Meter betrug, wurden zehn Personen mit leichteren und schwereren Verletzungen geborgen. Die schwerste Verletzung erlitt ein Prälat namens Kunicki. Die Ursache der Katastrophe war die Ueberlastung der Tribüne. Aus unbekanntem Gründen wurden die kompetenten Behörden von dem Unfälle nicht verständigt.

Die Oper in Warschau gekündigt.

Der Magistrat der Stadt Warschau hat den Beschluß gefaßt, allen Operntruppen zu kündigen, da sich die Verhandlungen der Angestellten mit dem Magistrat zerfallen haben. Es wird das alte Projekt erwogen, die Opersaison auf sechs Monate zu verkürzen.

Eröffnung der ersten Gesundheitschule

Im September wird in Krakau vom Verband der Krankenkassenärzte im Einvernehmen mit dem Krakauer Krankenkassenverband eine „Gesundheitschule“, die erste in Polen eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule wird es sein, die Forderungen der Hygiene in alle Schichten der Bevölkerung zu tragen. Zu diesem Zwecke werden systematische Vorträge u. zw. zwei- bis dreimal wöchentlich stattfinden, bei denen Lichtbilder und Schauobjekte gezeigt werden sollen. Im Zusammenhang mit dieser Schule wird auch ein Kurs für Mütter eröffnet.

Ein sechsfaches Todesurteil.

Dre 25 Jahre alte Czeslaw Konieczny hat seinerzeit seine Mutter und fünf Familienmitglieder in Pietruszow bei Pleszew, Kreis Thorn, ermordet. Das Bezirksgericht in Ostrow sprach gegen den Mörder ein sechsfaches Todesurteil aus. Der Mörder hat selbst die Todesstrafe verlangt. Er erklärte nach dem Plaidoyer des Verteidiger: „Die Ehre meiner Familie, meine Ehre und die Ehre Polens habe ich geschändet. Daher verlange ich keine andere Strafe als die Todesstrafe.“

und Sebastian sah einen glatten goldenen Reifen am Goldfinger glänzen...

„Maria —!“ stöhnte er auf. Doch sie lächelte still und mütterlich, nahm seinen Kopf in ihre beiden Hände und drückte einen Kuß auf seine Lippen, lange und innig, und dann, im Hinausgehen, rief sie wieder lächelnd zurück:

Es war unser letzter, Basti — ich will noch etwas von meiner Jugend haben und Weiß sein können — — sollte ich warten, bis du ausgeträumt hast und die Glocken läuten? Nun bin ich bald verheiratet — — —“ und trällerte hinaus.

Die beiden alten Leutchen lobten den Beter sehr, er sei ein rechter Mann, und in wenigen Monaten sei schon Hochzeit.

Sie fand pünktlich im Frühjahr statt. Beim Abschied gab sie Sebastian von ihrem Mittelfinger einen goldenen Kettenring: „Ein Andenken meiner Urhahn — denk' zuweilen an mich!“

Sebastian dachte an sie. Es ging eine magische Kraft von dem Ringlein aus und trieb sie beide immer wieder zusammen. Oft kam Maria von der Stadt herüber und plauderte mit ihm in seinem Zimmer oder auf der Bank.

„Liebst du ihn denn?“ traute er sich eines Abends zu fragen.

Sie sah ihn traurig an und legte ihren Kopf stumm an seine Schulter. Zwei große Tränen rannen auf seine Hände, die ihren Kopf sanft hoben. Ein langer, langer Kuß — der erste nach der Hochzeit — ließ die Erinnerung an vergangene Tage wieder wach werden, sie kam allgewaltig über sie und erst spät in der Nacht trennten sie sich.

Maria blühte wieder auf, sang auch wieder und dann ließ sie sich wochenlang nicht mehr sehen. Nach einem ausgedehnten Spaziergange fand er auf seinem Tisch ein schmales Kärtchen: ihr erster Sohn hieß Sebastian!

Am diesem Abend legte er den Kettenring in ein kleines Schächtelchen und zog ihn nie wieder auf.

Die Anden — die Zukunft der Welt.

Bolivien hat den Schlüssel zum materiellen Fortschritt der Menschheit. — Deutschlands Freund in Südamerika.

Südamerika feiert in diesem Jahr das Andenken eines seiner Größten: Simon Bolívars, des vor 100 Jahren verstorbenen Befreiers, dessen Lebenswerk die Erlösung der Unabhängigkeit der Kolonien vom spanischen Mittelstande war. Besonderen Grund, sein Andenken zu ehren, hat das nach ihm benannte Bolivien. Wenn man in Deutschland von Südamerika spricht, denken die meisten nur an die drei lateinamerikanischen Großmächte, die U. B. C.-Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile. Nicht ohne Grund, denn gerade dort spielt ja das Deutschum mit seinen engen Beziehungen zur alten Heimat eine überragende Rolle. In den älteren südamerikanischen Staaten, wie Uruguay, Paraguay, Bolivien, Peru, Kolumbien, Ecuador und Venezuela gibt es zwar auch deutschstämmige Bewohner, aber ihre Zahl ist geringer. Das will aber noch nicht heißen, daß diese geringere Zahl gleichbedeutend wäre mit einem geringeren Einfluß des deutschen Elements im wirtschaftlichen und politischen Leben. Da gerade dort die indische Urvölkerung die Mehrheit des Volkes ausmacht, ist die dünne weiße Oberschicht, zu der auch die Deutschen gehören, von ausschlaggebender Bedeutung, wenn auch die Mestizen heute nicht mehr als Mischlinge, als Bürger zweiter Klasse betrachtet werden.

Unter diesen kleineren Völkern des westlichen Südamerika verdient Bolivien in vieler Beziehung besondere Beachtung. In den letzten Jahren hat ja dieses Land die Weltöffentlichkeit häufig beschäftigt. Einmal stand ein Krieg zwischen Bolivien und Paraguay wegen des strittigen Grenzgebietes im Gran Chaco unmittelbar vor dem Ausbruch; erst vor wenigen Wochen ist dieser Streit in Genf beigelegt worden. Man erinnert sich ferner daran, daß Bolivien bei dem Grenzstreit zwischen Peru und Chile um das salpeterreiche Tacna-Arica-Gebiet, dessen Besitz wegen seiner Lage im Stillen Ozean von dem von der See völlig abgeschnittenen Bolivien erstrebt wird, wiederholt genannt worden ist. Der amerikanische Schiedsrichter, General Pershing, hatte dieses Gebiet auch Bolivien zugesprochen; Konsequenzen aus diesem Spruch sind jedoch bisher noch nicht gezogen worden. Bolivien sieht mit Recht ein Unglück darin, daß es keinen Zugang zur pazifischen Küste hat, denn das Land, dessen Gebietsumfang den Deutschlands am das Dreifache übersteigt, hätte für seinen ständig wachsenden Außenhandel einen Hafen an der Küste des Stillen Ozeans bitter nötig.

Wie reich dies große, aber nur 5 Millionen Einwohner zählende Land ist, beweist am besten der Ausspruch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der vor Jahren verschiedene südamerikanische Staaten besucht und sich große Verdienste um die deutsch-südamerikanischen Staaten erworben hat: „Die wirtschaftliche Zukunft der Welt liegt im Andengebirge. Von dem ungeheuren Reichtum seiner Mienen hängt der materielle Fortschritt der Menschheit ab. Bolivien, von Natur vielleicht das reichste Land Südamerikas, hat den Schlüssel zu diesem Fortschritt in der Hand und steht in enger Beziehung mit der allgemeinen Entwicklung“. Bolivien hat ungeheure Mineralerschätze in den das Land durchziehenden Bergketten der Cordilleren. Als Zimmerzeuger steht Bolivien heute schon im Vordergrund. Am Sinn konnte ein armer Teufel, der aus Italien eingewanderte Patino, der vor 25 Jahren mit dem Zinnabbau in Bolivien begann und heute als größter Minenbesitzer wie ein angetrübter König lebt, zum Nabob werden. Sein Reichtum hatte ihm den wichtigen Gesandtenposten in Paris eingebracht, für dessen Verwahrung er von dem in Washington verschuldeten bolivianischen Staat nicht einen Peso verlangte. Er mußte aber schließlich das ihm so liebgeordnete Paris verlassen, da rüchbar geworden war, daß er zur Niederhaltung seiner mit Lohn und Kost unzufriedenen indischen Arbeiterheere insgeheim eine private Armee angeworben hatte.

Wenn eine systematische Verhüttung der bolivianischen Bodenschätze, zu denen außer dem Zinn noch Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zink, Nickel, Blei, Antimon, Wolfram, Arsen, Zinnober, Salpeter, Borax, Mangan, Schwefel, Asbest, Stein- und Braunkohle gehören, noch nicht stattfinden kann, so liegt das vor allem an den noch nicht in Abbau genommenen Kohlenlagern die in den fernsten östlichen Gebieten des Landes liegen und noch keine Bahnverbindung mit dem Westen des Landes haben. Von den Andenbergen fließen viele reißenden Bäche und Flüsse, aus denen zur Behebung des Kohlenmangels nach sachverständiger Schätzung etwa 23 Millionen P. S. zu Industriezwecken und zur Errichtung elektrischer Bahnen gewonnen werden könnten. Das amerikanische Kapital, das ja alle südamerikanischen Staaten beherrscht, wird bestimmt eines Tages an die Schaffung eines bolivianischen Eisenbahnnetzes gehen. Dieser Tag ist nicht mehr fern, denn die Amerikaner, die sich jetzt im Interesse ihrer Automobilindustrie bemühen, sich von den teu-

ren Gummipreisen Englands unabhängig zu machen, haben im inneren Bolivien weite Strecken Urwaldes zur Kautschukgewinnung angekauft. Auch die landwirtschaftlich nutzbaren Gebiete Boliviens warten darauf, daß man auf ihnen nach modernen Methoden Kaffee, Kakao, Reis, Zucker und Baumwolle anbaue. Der Indio bestellt sein Land noch genau so wie einst seine Vorfahren im Inkarreich.

Im verkehrsarmen Bolivien spielt das Flugzeug eine überragende Rolle wie vielleicht nirgends mehr auf der Erde. Strecken, für die man mit dem Maultier Monate braucht, werden von den deutschen Flugzeugen des Lloyd Aero Boliviano in wenigen Stunden zurückgelegt. Bolivien hat sein Luftverkehrsnetz der deutschen Kolonie in der Hauptstadt La Paz zu verdanken. Diese schenkte nämlich anlässlich der Jahshundertfeier der bolivianischen Unabhängigkeitserklärung der Regierung ein vierstöriges Flugzeug. Damit war die Grundlage geschaffen, auf der sich der ganz unter deutscher Leitung stehende Flugverkehr entwickeln konnte. Deutsche Piloten fliegen nicht nur über die Cordilleren, sondern sind auch heute die fliegerischen Lehrmeister der Bolivianer. Sie unterrichten bereits zwanzig Schüler in einer nach deutschem Muster errichteten Verkehrsfliegerschule. Auch auf anderen Gebieten macht sich starker deutscher Einfluß geltend. Seit 1911 steht an der Spitze des bolivianischen Generalstabes der deutsche General Hans Kundt. In Disziplin, Ausbildung und Uniformierung — Pickelhäute und Haarbüschel — hat das bolivianische Heer ausgesprochen deutsches Gepräge. Auch die Reminis der deutschen Sprache breitet sich sehr aus. Seit 1924 besteht in der Hauptstadt La Paz, die am Fuße des erstmalig von deutschen Alpinisten erstiegenen 7000 m hohen Illimani liegt, eine deutsche Realschule, die erst 50 Schüler, heute bereits deren 300 unterrichtet. Auch in anderen bolivianischen Städten gibt es deutsche Schulen. Ihre Erfolge kann man schon heute an der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl bolivianischer Studenten in Deutschland erkennen. Die bolivianische Gesellschaft in Berlin, an ihrer Spitze Dr. Carlos Anze-Soria, widmet sich hingebungsvoll der Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Der Legationssekretär Federico Nielsen Reyes wirkt in der bolivianischen Presse für Deutschland durch glänzend geschriebene Artikel über Deutschlands Geschichte und Gegenwart.

Vom Toddy zum Arrak.

Wie sich englische Blätter die Gewalttaten in Indien erklären.

Toddy ist der von dem indischen „Tari“ stammende englische Name für den vergorenen Palmwein, der in Indien aus den verschiedenen, Nufzfrüchte tragenden Palmenarten gewonnen wird. Unter ihnen steht die Kokospalme an erster Stelle. Die Fellen der Blüten aller Palmen sind mit einem eweiß- und zuckerhaltigen und daher gährungsfähigen Saft gefüllt, außerdem enthalten auch die Fruchthüllen und das Gewebe des Stammes mancher Palmen, besonders der Kokospalme, diesen Saft, der durch Anzapfen und Umschneiden zum Fließen gebracht wird. Dieser hellbraune Saft, der in porösen Tongefäßen aufgefangen wird, hat in frischem Zustand einen süßen, angenehmen Geschmack und bietet, da er sich in den porösen Gefäßen kühl hält, ein erfrischendes Getränk. Wird dieser süße Most ein paar Tage aufbewahrt, so gerät er in Gärung, die noch durch eine bestimmte Rindenart beschleunigt wird. Man erhält dadurch den Toddy, eine milchige Flüssigkeit, die säuerlich schmeckt, aber nicht so sauer ist wie unser Apfelwein, und deren Rauschwirkung der des leichten Lagerbiers ähnlich ist. Es wird in den Schenken an der StraÙe verkauft und bildet ein beliebtes Getränk der indischen Bevölkerung. Das Zapfen des Saftes sowie das Bergären zum Toddy und der Verkauf des Getränks stehen unter Aufsicht der Regierung, die aus den Lizenzgebühren erhebliche Einnahmen zieht. Ein großer Teil des vergorenen Toddy wird aber in die Destillationen gebracht, wo er zu dem als Arrak bekannten starken Branntwein destilliert wird, dessen Name ebenfalls indischen Ursprungs ist. Dieses Getränk wirkt nicht nur stark berauschend, sondern übt auch eine stark erregende Wirkung aus. Darauf soll nach englischen Blättern auch ein großer Teil der Gewalttaten zurückzuführen sein, die in letzter Zeit in Indien begangen wurden. Nach den strengen Vorschriften aller in Indien verbreiteten Religionsbekenntnisse, ganz gleich, ob es sich um Hindus, Buddhisten oder Moham medaner handelt, ist freilich der Genuß berausender Getränke den Gläubigen verboten. Das erklärt vielleicht auch die Ueberfälle auf Schankstätten und die Versuche, die Kulturen der Toddypalmen zu vernichten. Eigentlich müßte Indien ein Land der Prohibition sein, aber in dieser Beziehung haben die Idealfisten nicht nur mit der Zivilisation des Westens, sondern auch mit der Schwäche der menschlichen Natur zu rechnen.

Echtheit und Güte
der bewährten
Aspirin-Tabletten
verbürgt nur die Originalpackung „Bayer“ 6 6 und 20 Stück (flache Kartonschachtel mit roter Banderole). Alle anderen Packungen weisen man im eigenen Interesse zurück.
In allen Apotheken erhältlich.

Der Himmel im Juni.

Die Mittsommerszeit naht heran, und nur wenige Wochen trennen uns noch vom längsten Tage. Es ist in diesem Jahre der 22. Juni, an dem um 5 Uhr früh die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn erreicht um sich dann einige Stunden fast parallel zum Himmelsäquator zu bewegen. Dann beginnt sie wieder, langsam im südlicheren Richtung der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche zuzustreben, dem Tag, an dem sie den Äquator wieder überschreitet. Wenn die Sonne am Wendekreis des Krebses steht, so erhebt sie sich mittags in der geographischen Breite von Berlin und dem mittleren Norddeutschland um fast 61 Grad über den Horizont, unter den sie am Winternacht in der gleichen Breite nur um 14 Grad hinabsinkt. Daher erreichen die hellen Nächte zur Mittsommerszeit ihre größte Ausdehnung, und nur einige hundert Kilometer weiter nordwärts kann man von nächtlicher Dunkelheit schon nicht mehr reden. In der geographischen Breite von Oslo, Stockholm und Leningrad ist es selbst um Mitternacht noch so hell, daß man im Freien mühelos lesen kann, und am Polarkreis zieht am Rande des Nordhorizontes die Winternachts- oder Polarsonne ihre Bahn.

Obwohl wir immer noch sagen, daß die Sonne zu Beginn des Sommers in das Zeichen des Krebses tritt, und obwohl wir demgemäß auch vom Wendekreis des Krebses sprechen, ist die Sonne am längsten Tage noch weit von dem Gebiet dieses Sternbildes entfernt. Durch die Präzession der Tag- und Nachtgleichen ist der Sommerliche Wendepunkt schon seit vielen Jahrhunderten in das Gebiet der Zwillinge gerückt, und es wird gar nicht mehr lange, nur noch etwa 120 Jahre dauern, bis der nördliche Gippelpunkt der jährlichen Sonnenbahn im Sternbild des Stiers angelangt sein wird. Eigentlich müßte man also kurzzeitig vom Wendekreis der Zwillinge und zu Beginn des Winters, vom Wendekreis des Schützen statt von dem des Steinbocks sprechen. Aber unsere in vielen Dingen immer noch arg formalistische Bildung vermag sich von den uralten Begriffen nicht freizumachen, und so halten wir an Ausdrücken fest, die vor 2000 Jahren einmal richtig gewesen sind.

Die Schwankungen der Tageslänge sind im Juni nur gering; sie prägen sich am sinnfälligsten in den Auf- und Untergangszeiten der Sonne aus, die am 1. Juni um 3 Uhr 52 Minuten aufging, am 22. um 3 Uhr 45 Minuten früh, am Monatschluß um 3 Uhr 48 Minuten aufgeht. Am Abend ist die Zunahme der Tageslänge infolge der Zeitgleichung noch etwas größer, der Sonnenuntergang verspätet sich in diesem Monat von 8 Uhr 15 bis auf 8 Uhr 30 Minuten abends, und diese Untergangszeit bleibt während der ganzen dritten Juni-Dezade unverändert. Erst Anfang Juli beginnt es, auf unsere bürgerliche Zeit umgerechnet, abends wieder früher dunkel zu werden.

Der Erdtrabant steht zu Beginn des Monats in zunehmendem Licht und erreicht am 3. das erste Viertel. Am 11. Juni ist Vollmond, am 16. steht der Mond in Erdferne; er zeigt am 19. das letzte Viertel und verschwindet am 26. als

Neumond in dem Sonnenstrahlen. In Erdnähe befindet sich der Trabant am 28. Juni.

Von den Planeten durchläuft Merkur in diesem Monat den Stier. Für das bloße Auge ist er schon längst wieder unsichtbar geworden, obwohl er am 15. seinen größten westlichen Abstand von der Sonne mit 23 Grad erreicht. Da er sich aber in südlicherer Deklination als das Tagesgestirn befindet, so ist bei seinem Aufgang am Morgen der Himmel schon viel zu hell, als daß er noch mit bloßem Auge gesehen werden könnte. Auch Venus ist rechtläufig, aber der Sonne voraus und durchzieht im Juni die Zwillinge, steht also wie bisher als Abendstern am Nordwesthimmel, wo sie anderthalb Stunden lang sichtbar ist. Ihre Helligkeit wird allmählich größer, da sich ihr Abstand von der Erde weiter verringert. Er beträgt freilich auch Ende des Monats noch 186 Millionen Kilometer. Am Morgenhimmel taucht Mitte Juni zum ersten Mal seit dem vergangenen Jahr wieder Mars auf. Er wandert rechtläufig durch den Widder, und die Dauer seiner Sichtbarkeit wächst bis auf dreiviertel Stunden an. Seine Erscheinung ist noch ziemlich unscheinbar, da die Entfernung zwischen Mars und Erde noch sehr groß ist. Die nächste Marsopposition ist erst im Jahre 1931; bis dahin wird der Planet noch viel heller werden, ohne freilich den Glanz zu erreichen, in dem wir ihn in der Mitte des letzten Jahrzehntes gesehen haben. Die Zeit der günstigen Marsopposition kehrt erst gegen Ende der dreißiger Jahre wieder. Jupiter steht jetzt im nördlichsten Teil des Tierkreises und kommt am 20. Juni in Konjunktion mit der Sonne, so daß er in diesem Monat unsichtbar bleibt. Aber schon im Juli wird er am Morgenhimmel vor Tagesanbruch im Nordosten wieder auftauchen. Fast genau an der entgegengesetzten Stelle des Himmels im südlichsten Teil des Tierkreises und zwar im Bilde des Schützen findet man den Saturn. Infolgedessen bleibt er, wenn auch tief am Südhimmel, die ganze Nacht hindurch sichtbar. Er hat die Helligkeit eines Sterns erster Größe und zeichnet sich durch sein ruhiges, ins Gelbliche schimmerndes Licht aus. Uranus, rechtläufig in den Fischen, ist vor Sonnenaufgang am Osthimmel schon mit schwachen Instrumenten aufzufinden; Neptun steht wie seit langem wenig östlich von Regulus, dem hellsten Stern im Bilde des Löwen, abend am Westhimmel. Zu seiner Beobachtung ist jedoch ein stärkeres Instrument vonnöten. Ueber den neuen transneptunischen Planeten liegen wesentliche weitere Beobachtungsergebnisse noch nicht vor. Festgestellt ist jedoch bereits die ungewöhnlich große Neigung seiner Bahn gegen die Ekliptik, die mehr als 16 Grad zu betragen scheint. Das ist mehr als das Doppelte als die bisher bekannte größte Neigung einer Planetenbahn, die mit sieben Grad Merkur aufweist. Vermutlich ist auch die Exzentrizität der Ellipse in der der Planet sich um die Sonne bewegt, weit größer als bei den anderen Planeten, deren Bahnform dem Kreis ziemlich nahekommt. Es wird jedenfalls noch lange dauern, bis die fortgesetzten Beobachtungen vollständige Klarheit über seine Bahnelemente ergeben.

Volkswirtschaft

Landwirtschaftskonferenzen in Warschau.

Was den Zollschutz betrifft, so erklärt sich die in Warschau tagende Landwirtschaftskonferenz grundsätzlich für eine Erhöhung der Zollsätze für die vier Hauptgetreidearten auch für Mais und Reis. Die Höhe der Zollsätze müſte so berechnet werden, daß sie die Landwirtschaft Produktionskosten sowie vor dem Auslandsdumping unbedingt schütze.

Im Hinblick auf die Höhe der deutschen Ausfuhrprämie, die augenblicklich für die 4 Hauptgetreidearten 10 Zloty betrage, dürfte der Satz für Roggen, Gerste und Hafer nicht niedriger als 16 Zloty sein, für Weizen nicht niedriger als 22 Zloty. Die Bestimmungen von der zollfreien Einfuhr mit Genehmigung des Finanzministers müſten aufgehoben werden.

In Sachen der Ausfuhrprämien äußert die Konferenz die grundsätzliche Meinung, daß sie die Ausfuhrprämien nur als eins der Mittel zur Vinderung der Agrarkrise betrachte, aber als besonders wichtiges Mittel, da in Zeiten, in denen ein Ueberschuß an Getreide besteht, die Ausfuhrpreise beim Fehlen von Prämien die obere Grenze für die Inlandspreise bilden. Die Ausfuhrprämien könnten aber nur dann positive Ergebnisse zeitigen, das heißt die Inlandspreise über das Niveau der Ausfuhrpreise heben, sofern es bei einer Normierung der Kreditverhältnisse keiner Anhäufung v. Zahlungen geben werde, die die Landwirte dazu zwingen, eine unverhältnismäßig große Menge auf den Markt zu werfen, — und wenn mit der Prämierung der Getreideausfuhr zugleich eine planmäßige, dezentralisierte Interventionsaktion auf dem Binnenmarkt geführt werde.

Die Konferenz spricht die Meinung aus, daß die Prämierung auf alle vier Getreidearten angewandt werden müſse, wobei Weizen höher prämiiert werden müſte, — auch auf Mehl und Gröhe.

Vom Gesichtspunkt der Bedürfnisse der Landwirtschaft müſte der Prämienfuß so berechnet sein, daß er die Differenz zwischen der Durchschnittshöhe der Produktionskosten (etwa 36 Zloty beim Roggen) und dem tatsächlich erzielbaren Ausfuhrpreise ausgleichen könnte. Außerdem müſte er von der Höhe der Ausfuhrprämien abhängig gemacht werden, die in Staaten bestehen, welche mit Polen auf den internationalen Märkten konkurrieren.

Die Konferenz spricht sich für eine periodische Revision der Sätze aus, die aber nicht häufiger als einmal im Vierteljahr vorzunehmen sei und zwar unter Berücksichtigung der tatsächlichen Preisgestaltung auf dem Inlandsmarkt und den Abnehmermärkten.

Ueber die Prämierung der Ausfuhr von Kartoffelflocken, die jetzt infolge der deutschen Prämien ernstlich bedroht sei, spricht sich die Konferenz nicht aus, da die mit der landwirtschaftlichen Industrie verbundenen Fragen besonders behandelt werden sollen.

Zu der deutsch-polnischen Roggenverständigung äußert sich die Konferenz folgendermaßen: Obwohl die bisherigen Ergebnisse der deutsch-polnischen Roggenverständigung nicht den Erwartungen der Landwirtschaft entsprechen und die bisherige Form der Organisation und Durchführung des gemeinsamen Roggenverkaufs viele Bedenken aufdrängt, stellt sich die Landwirtschaft dennoch weiterhin positiv zur Verständigungs-idee selbst als Anfang einer internationalen Verständigung der Getreideexporteure ein. Die Konferenz hält es jedenfalls für unbedingt nötig, daß vor der endgültigen Entscheidung über eine Verlängerung des Roggenabkommens mit Deutschland die Frage geklärt werde, ob der Transitroggen von dem Abkommen erfasst sei. Sie verlangt, daß Polen ein geringerer Anteil am Export sichergestellt werde, ferner die Aushebung der Vorschriften des Abkommens, die den Parteien gestatten, die in einer Etappe nicht ausgenutzte Ausfuhrquote auf eine spätere Zeit zu legen.

Besserung der Wirtschaftslage in Polen

Nach dem Bericht der Bank von Polen hat die Frühjahrssaison sowie die Vorweihnachtszeit im April manchen Industrie- und Handelszweigen eine gewisse Belebung gebracht und die Wirtschaftskrise etwas gemildert. In der Produktion der Verbrauchsartikel wurde vor allem die sinkende Tendenz der vorhergehenden Monate abgeschwächt. Im Textilwesen hat die Liquidierung der Vorräte große Fortschritte gemacht. Nur die Produktion der Herstellungsgüter und die Kohlenindustrie übersteigt auch weiterhin die Absatzmöglichkeiten. In der Landwirtschaft hat die Preiserhöhung, die allerdings nicht lange andauerte, eine gewisse Entspannung gebracht.

Trotz verhältnismäßiger Flüssigkeit des Geldmarktes macht sich im Wirtschaftsleben ein bedeutender Mangel an Krediten fühlbar. Die Zahlungsfähigkeit ist auch weiterhin unzufriedenend. Der Prozentsatz der in der Bank Polsti protestierten Wechsel betrug 5,80 Prozent und wies im Verhältnis zum März einen minimalen Rückgang auf. Von dieser Zahl entfallen 2,34 Prozent protestierter Wechsel auf die Textilindustrie, 0,64 Prozent auf die Landwirtschaft, 0,32 Prozent auf die Metallindustrie, 0,25 Prozent auf die Lebensmittelbranche, 0,15 Prozent auf die Holzbranche und 2,10 Prozent auf andere Branchen. Im Verhältnis zum März hat

sich die Zahlungsfähigkeit der Textilindustrie auch weiterhin verschlechtert. Der Prozentsatz der Proteste in dieser Branche ist im Verhältnis zur allgemeinen Summe der protestierten Wechsel von 35 Prozent (im März) auf 40,3 Prozent gestiegen.

Die Einlagen in den Kreditinstitutionen waren im März höher als im Februar, und zwar um 3,5 Prozent. Infolge der unsicheren finanziellen Lage der Kreditnehmer waren die Banken bei der Krediterteilung auch weiterhin sehr vorsichtig und haben die Kredite im März sogar etwas eingeschränkt. Deshalb ist die Kassenbereitschaft in den Banken verhältnismäßig hoch.

Die von der Bank Polsti anerkannten Wechselkredite haben sich im April um 3,3 Mill. Zloty verringert. Der Vorrat an Hartgeld in der Bank Polsti ist um 0,3 Mill. Zloty gestiegen, der Valutavorrat dagegen hat sich von 31,8 Mill. Zloty verringert. Dabei betrug der Verlust der zur Deckung berechneten Valuten 27,5 Mill. Zloty. Obwohl sich die Valutenreserve bedeutend verringert hat, steht doch die Hartgeld- und Valutendeckung beinahe auf derselben Höhe wie im März.

Der Stand der Beschäftigung in der Lodzer Industrie.

Auf dem Gebiet der Lodzer Wojewodschaft sind 1011 Unternehmen mit über 20.000 Arbeitern vorhanden, von denen 157.779 Arbeiter beschäftigt sind. Auf die Textilindustrie entfallen 587 Unternehmen, in denen an 3, 4, 5 und 6 Tagen in der Woche 120.576 Arbeiter beschäftigt sind. In zweiter Stelle steht die chemische Industrie, die in 12 Unternehmen 889 Arbeiter beschäftigt. 116 Holzunternehmen geben 6058 Arbeitern Beschäftigung. In der Lebensmittelindustrie sind in 60 Unternehmen 4783 Arbeiter beschäftigt. 72 Mineralunternehmen beschäftigen 4301 Arbeiter, die metallurgische Industrie in 73 Unternehmen 6910 Arbeiter. Gemeinnützige Unternehmen sind 10 vorhanden, in denen 2625 Arbeiter beschäftigt sind.

In der Bauindustrie herrscht infolge Mangels an Krediten Stillstand. Es bestehen 30 Unternehmen, in denen 1553 Personen beschäftigt sind. In der letzten Zeit hat sich in der Lodzer Wojewodschaft die Papierindustrie entwickelt; es bestehen 17 Unternehmen mit 1007 Arbeitern; größere Galanteriewaren-Unternehmen bestehen 13 mit 852 Arbeitern. In der Gerbereiindustrie bestehen nur noch 8 Unternehmen mit 310 Arbeitern.

Nach den letzten Angaben sind in der ganzen Wojewodschaft 20 Prozent der Arbeiter die ganze Woche beschäftigt, 11 Prozent 5 Tage, 10 Prozent 4 Tage, 37 Prozent 3 Tage und die übrigen 2 Tage. In anderen Industriezweigen sind 80 Prozent der Arbeiter die ganze Woche hindurch beschäftigt, 8 Prozent 5 Tage, die übrigen aber 2, 3 und 4 Tage.

Zahn-Techniker
(Assistent)
erstklassige Kraft, tüchtig in operativer und technischer Behandlung mit ungefähr achtjähriger Praxis wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften sind zu richten an:
Dentist A. Potempa Siemianowice Górny Śląsk, ul. Bytomska 6.
800

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weissfluss
Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau **A. Gebauer**, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,



welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.

in allen Apotheken erhältlich.
mit roter Banderole.
20 Stück (buche Kartonschachtel mit dem BAYER-Kreuz 6 und der bekannten Originalpackung der Aspirin-Tabletten nur in den Apotheken zu kaufen. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie Aspirin-Tabletten nur in den Apotheken nachgemacht.
ASPIRIN-Tabletten
werden auch die Erzeugnisse zum Gegenstand und deshalb allgemein beliebte machen natürlich nur gute Fälscher.

POTI NIEMIŁA WONA RAK NOGI PACH
USUWA ZNANY NIEZASTAPIONY OD 2 WIEKU
TAKZE ZAPDBIEGA ODPARZANIU SIĘ
SUDORYN
FABRYKA CIEN. SUBIEKTYWNA „AP. KOWALSKI“ WARSZAWA
Wstrzeżać się naśladowictwa!
o podobnym brzmieniu!

Makulatur-Papier
ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“
Bielsko, ul. Piłsudskiego 13.
Telefon 1029.

Stenotypistin
polnisch-deutsch perfekt zur sofortigen Aufnahme gesucht.
Vorstellen täglich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags.
Versicherungsgesellschaft **SILESIA A. G.**
Bielsko.
796

ERSTKLASSIGE
SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN
Alle neuesten Schlager stets am Lager.
MUSIK-INSTRUMENTE
für Streich- und Blas-Ensemble.

MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.
Zubehörteile wie: Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.
SCHULEN UND NOTEN für sämtliche Musik-Instrumente empfiehlt
574
ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ UL. 27 GRUDNIA 1.

DIE SCHICKE UND KLUGE FRAU
benützt zur intimen Toilettepflege nur das fein duftende und verlässlich reinigende
ISLA-SPÜLSALZ
das vorzügliche hygienische Spülmittel für Damen.
Ueberall erhältlich!
ARMIN ENOCH
WYTWÓRNA CHEMICZNA — ŻYWIEC.
632